

Meine Erwiderung bzw. mein Beitrag in der Diskussion über pferdegerechtes Reiten im Zusammenhang mit der Metastudie „Hyperflexing the horse's neck...“

Mit Ihnen bin ich komplett einig darüber, daß wir heute immer größere Mängel beobachten müssen, was die Beachtung und Umsetzung unserer wunderbaren pferdegerechten „klassischen deutschen Reitlehre“ anbelangt.

Wenn Sie aber von einem „Wahn“ sprechen, der den Reitern scheinbar vorgibt, das Pferd in eine bestimmte äußere Form zu bringen oder sogar zu zwingen, muß ich dem nur widersprechen.

Ich habe ja gestern in unserem Gespräch die naturgegebenen Zusammenhänge zwischen dem nachgiebigen Genick und der Hergabe des Rückens angesprochen (Beim Menschen ist das übrigens ganz ähnlich!), das bedeutet, daß ein Pferd nur dann in der Lage sein wird, den Reiter wirklich zu tragen anstatt ihn nur zu ertragen. Bei einem in dieser Form gerittenen Pferd wird es auch nicht zu der heute so oft angesprochenen „Trageerschöpfung“ kommen.



Aus Heuschmann, Anatomie u. Biomechanik von Stellung u. Biegung, Abb. Retsch-Amschler

Ein Pferd, das dank nachgiebigem Genick und vertrauensvollem Herantreten an die Reiterhand mit losgelassenem, schwingendem Rücken geht, kann mit der Hinterhand durchschwingen und in Selbsthaltung gehen. Dann kann es auch den Reiter (mit Muskelkraft) tragen;

Bei einem in dieser Form gerittenen Pferd wird es auch nicht zu der heute so oft angesprochenen „Trageerschöpfung“ kommen; sein Brustkorb wird vom Rumpfräger (M. serratus ventralis) getragen.

Wenn ein junges Pferd von Anfang an erlebt, daß es dank des nachgiebigen Genicks mit losgelassenem Rücken sich bewegend den Reiter im Sattel leicht tragen kann, wird es auch sehr schnell anfangen, sich von selbst mit fallengelassenem Hals und hergegebenem Rücken zu bewegen, sobald der Reiter aufsitzt – das ist eine wertvolle Konditionierung!

Allerdings bin ich, was die Probleme im Reitsport anbelangt, der Meinung, daß es zu kurz gesprungen ist, sich zu sehr auf die Beobachtung und Beurteilung der Stirn-Nasenlinie zu kaprizieren. Die reiterlichen Probleme, die zu so vielen negativen Bildern von engen, oben hingestellten Pferden in Dressurprüfungen führen sind sehr komplex und lassen sich nicht durch ein ständiges „Laß ihn vor!“ lösen!

Deshalb will ich versuchen, die aus meiner Sicht wichtigsten Knackpunkte in der aktuell vor allem den Turniersport dominierenden „Reitweise“ aufzuzeigen.

Wir haben heute im Dressursport überwiegend sehr sensible, feine, überaus leistungsbereite Warmblutpferde, Paul Stecken sprach immer von geborenen Reitpferden. In der Regel zeichnen sie sich unter anderem durch sehr gute Hälse aus und sind sehr leicht im Genick sowie fein im Maul; eigentlich muß man schon sagen „zu fein“.

Probleme was Sitz und Hilfengebung anbelangt

Deshalb zeigen sich die Probleme vermehrt zunächst einmal darin, daß die Reiter Schwierigkeiten haben, sie in angemessener, optimaler Anlehnung zu reiten. Warum dabei größtenteils eher in Rücklage gesessen wird, kann ich überhaupt nicht verstehen. Es wird zwar immer sehr viel über Gleichgewicht, auch über das gemeinsame zwischen Reiter und Pferd gesprochen, aber offensichtlich werden daraus nicht die richtigen Schlüsse gezogen. Zum Teil liegt das wohl auch daran, daß man immer hört, es muß alles aus dem Sitz heraus geritten werden, während von der primären Bedeutung des Schenkelgehorsams weniger die Rede ist. Ursprünglich wurden in unserer Reitlehre primär die Schenkel- und Zügelhilfen, die Gewichtshilfen aber als unterstützenden Hilfen angeführt.

Obwohl man inzwischen schon relativ lange aus guten Gründen die sogenannte Einwirkung mit dem „Kreuz“ nicht mehr als solche lehrt, herrscht leider, vor allem auch unter den überwiegend nicht turnieraffinen Reitern, immer noch die falsche Vorstellung, man könne ein Pferd über den Sitz anschieben oder zumindest, wenn es um das Aufnehmen geht, schließen bzw. beim Versammeln in der Hinterhand vermehrt aktivieren.

Sicherlich ist es richtig, bei diesen Gelegenheiten vermehrt „Platz zu nehmen“, diese Hilfe wird aber, gerade auch von, wie ich immer sage, „feinen“ Pferden nur dann gut angenommen, wenn der Reiter dabei in der Mittelpositur beweglich bleibt und nicht vergißt, immer wieder an- und abzuspannen. Besonders in Übergängen, z.B. zu Beginn einer Verstärkung, wird ein geringfügiges In-die-Bewegung-sitzen, ich nenne das „freundlich sitzen“, das Pferd animieren, zuzulegen, um das gemeinsame Gleichgewicht mit dem Reiter zu erhalten. (Vielseitigkeits- und Springreiter sind diesbezüglich versierter!)

Leider wird es aber schon bei geringfügiger Rücklage zu einer Feststellung bzw. Versteifung im Beckenbereich kommen, die dem Pferd im Rücken nicht gerade ein gutes Gefühl vermittelt, es also nicht motiviert, hinten besser heranzuschließen. Verstärkt wird dieser Effekt noch durch die in der Regel gleichzeitig zu beobachtende fehlerhafte Kopfhaltung (Kopf kippt nach vorne), die zusätzlich die Elastizität in der Mittelpositur reduziert, ja sogar verhindert. Die Tendenz, mit der Hand fest zu werden oder gar rückwärts zu wirken, nimmt durch diesen fehlerhaften Sitz ebenfalls zu.

Zudem verstärkt diese Sitz(un)art beim Pferd über die Verspannung des Rückens die leider teilweise gewünschte übertriebene Aktion der Vorhand (spektakuläres Strampeln).

Auch beim Schrittreiten, auch schon in der ersten Lösungsphase, erst recht wenn es darum geht, guten raumgreifenden Mittel- oder gar starken Schritt zu reiten, ist dieses freundliche, etwas in die Bewegungssitzen sehr förderlich; früher konnte man das eigentlich bei allen guten Dressurreitern beobachten. Wenn man dabei die Vorstellung hat, zu den, aus losgelassenen Schultern angemessen getragenen Händen hinzureiten und elastisch das Maul zu begleiten, wird das Pferd willig ausschreiten. Wenn das Pferd gewohnt ist, während der Schrittarbeit mit immer wieder wechselndem Rahmen geritten zu werden, wird es auch in dieser Gangart „auf Zug“ bleiben, in die Hand hineinschreiten und vor allem taksicher bleiben!

Dieses Schrittreiten mit etwas wechselndem Rahmen kann schon bei der Remonte angefangen werden, sodaß man in der weiteren Ausbildung immer wieder darauf zurückgreifen kann.

Im Übrigen kann auch gerade bei Pferden, die eher einmal in der Verbindung sehr oder sogar zu leicht werden, es sinnvoll und hilfreich sein, das Pferd mit allen Hilfen einmal entschlossen zu schließen, dabei alle Muskeln, auch die Arme deutlich anzuspannen und wieder abzuspannen. Dadurch zeigt man dem Pferd, daß es nichts bringt, der Verbindung auszuweichen und sich zu verkriechen; eine solche Einwirkung darf ruhig etwas provokativ sein, d.h. man provoziert das Pferd, gegen die im Moment strammere und unbequemere Verbindung und Haltung anzugehen, sich gewissermaßen etwas freizumachen. Es folgt dann unmittelbar das Abspannen, wobei man wiederum elastisch und etwas freundlich sitzend am Schenkel das Vorwärts an die Hand heran abfragt.

Um dem Pferd das Herantreten an die Hand schmackhaft zu machen, kann das Reiten mit Zügel in einer Hand sehr wertvoll sein, weil dann auf jeden Fall das Gebiß wirklich ruhig im Maul liegt.

*Nur aus der Bewegung heraus ist der losgelassene Balancesitz möglich!
Deshalb nie versuchen bewegungslos stillzusitzen!*

Der funktionierende Sitz (losgelassen und ausbalanciert) ist Voraussetzung



Vanessa Way NZ, junger Hengst

Wichtige Merkmale eines funktionierenden Reitsitzes:

Gewinkelte Knie um das Pferd mit dem Schenkel begleiten zu können

Gewinkelte Arme mit getragenen Händen als Voraussetzung für eine elastische Verbindung zum Pferdemaul

Um mit einem losgelasseneren Sitz und feinerer Hilfengebung richtiger einwirken zu können, sind die meisten modernen Dressursättel leider wenig förderlich, in der Regel fixieren sie den Reiter in seiner Haltung.

Oben hingestellte Pferde – absolute Aufrichtung

Wir können heute in Turnierprüfungen leider viele oben hingestellte, absolut aufgerichtete Pferde beobachten; das fängt leider auch schon in den unteren Klassen an.

Auf den Vorbereitungsplätzen werden die Pferde zunächst, häufig sogar übertrieben tief, fast schon rollkurmäßig eingestellt. In unteren Klassen werde sie teilweise sogar richtig „auseinandergeleiert“. Es wird zu wenig darauf geachtet, daß auch beim Lösen Dehnungshaltung nur wertvoll sein kann, wenn der Reiter das Pferd dabei vor sich behält und dieses noch sicher an die Hand herantritt – selbstverständlich in Selbsthaltung ohne zu stützen! Wenn das Pferd zu tiefkommt bzw. entsprechend eingestellt wird, kann es sich nicht mehr aus der Schulter heraus frei bewegen, es kommt auf die Vorhand.

Andererseits werden die Pferde in der Prüfung dann meist oben hingestellt, das Genick soll ja der höchste Punkt sein.

Das beginnt leider schon in den unteren Klassen; je anspruchsvoller die Prüfungen, desto öfter sind die Pferde dann *absolut* aufgerichtet und desto öfter werden die Pferde eng im Hals, was dann wiederum dazu führt, daß es zu Mängeln bezüglich der Selbsthaltung kommt und die Stütze der Reiterhand gesucht wird. Wenn die Halswirbelsäule dabei in eine aus der Schulter heraus zu steil nach oben gerichtete Position gebracht wird, wird das Pferd im Rücken fest und kann nicht mehr über den Rücken arbeiten, seine Bewegungen können nicht mehr durch den ganzen Körper gehen. So zu gehen und dabei noch Leistung vollbringen zu sollen, ist für das Pferd überaus anstrengend, stressig und demotivierend!

Seriöse Versammlung, bei der das Pferd hinten heranschließen soll, sich also mit seinen vier Beinen auf einer kleineren Grundfläche bewegen soll, kann nur optimal gelingen, wenn das Pferd nicht seiner Balancierstange Hals-Kopf beraubt wird. Nur wenn es so ausgebildet ist, daß es im Hals beim Aufnehmen nicht zu eng wird, kann es auch in der versammelnden und versammelten Arbeit willig mitmachen, in der Lage sein, mit der Hinterhand durchzuschwingen und heranzuschließen sowie sich in Selbsthaltung und in *relativer* Aufrichtung ausdrucksvoll zu bewegen!

Piaffen

Es ist großartig, wie viele Pferde wir heute haben, die in der Lage sind vom Grundsatz her richtig gut zu piaffieren! Leider gibt es aber nur wenige Pferde, die sich dabei so ausbalanciert bewegen, daß das jeweilige Vorderbein nahezu an der Senkrechten aufußt. – statt dessen werden leider viele Pferde in der Piaffe deutlich rückständig, ohne daß man das thematisiert!?



Desperado mit Kristina Sprehe

Irrwege in der Pferdezucht

Insgesamt hat unsere Reitpferdezucht in den letzten 60, 70 Jahren einen unglaublich großen Zuchtfortschritt erreicht.

Inzwischen muß man aber aufpassen, daß man sich nicht zu sehr an dem Wunsch nach „Wow-Effekten“, wie es Frau Dr. Wyrwoll einmal genannt hat, orientiert.

Käufer wünschen sich heute schon Pferde, die von Haus aus vorne größer erscheinen und eine spektakuläre Aktion der Vorhand zeigen. Solche, nennen wir sie 'mal „hochgezüchteten“ Pferde sind sowohl vom Exterieur als auch besonders vom Interieur her sicherlich keine Jedermanns-Pferde, und wie wir im Turniersport sehen, häufig auch für „Profis“ nicht so einfach zu handhaben! – Schon das Lösen ist im Durchschnitt anspruchsvoller!

Außerdem muß man damit rechnen, daß es auch zu physischen Problemen einschließlich vorzeitigem Verschleiß kommt.

Dreieckszügel

In unserem Telefonat habe ich Ihnen auch vom Einsatz von Dreieckszügeln berichtet; ich habe schon seit vielen Jahren immer einen leicht zu verschnallenden Dreieckszügel in meinem Kofferraum.

Bei richtigem Einsatz zeigen Pferde meist spontan, wie wertvoll man damit arbeiten kann:

Unter etwas schwächeren Reitern, die mangels richtiger Abstimmung noch nicht in der Lage sind, das Pferd schon einigermaßen an die Hilfen zu stellen und zum Nachgeben im Genick zu bringen, neigen Pferde dazu, je nach Temperament, entweder zu eilen oder sich zu verhalten – sie fühlen sich im Rücken einfach nicht wohl.

Bindet man das Pferd mit dem Dreieckszügel richtig aus, gibt es in der Regel spontan im Genick nach und geht sofort mit hergegebenem Rücken in geregelterm Tempo! – Die Zügel hängen meist sofort etwas durch! Der Reiter kommt zum Sitzen und hat Gelegenheit, an sich zu arbeiten!



Mehr dazu finden Sie im Kapitel „Mut zum Hilfszügel“ aus meinem FN-Buch „Richtig Reiten – eine Herausforderung“ (siehe Anlage).